

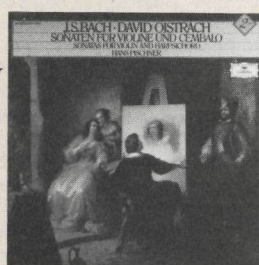
○
NV



Bach, Overtüren Nr. 3 D-Dur, Nr. 4 D-Dur BWV 1068/69; Concentus Musicus Wien, Nikolaus Harnoncourt; (AD: [P] 1985) Teldec 6.43052 AZ (1 S 30) Digital Wie generell in den letzten Jahren beim Concentus Musicus, wird auch in dieser Neuaufnahme mit extremen Wellenphasierungen musiziert. Sehr charakteristisch das griffige, von der Aufnahmetechnik gut eingefangene Holzbläserpiel wie auch die fast aggressive Schärfe, mit der gerade die erste Bourrée aus der vierten Suite zur geräuschhaften Perkussionsmusik wird. Das ist ohne Zweifel sehr persönlich und vollauf gelungen. Weniger überzeugend das diffizile Violinpassagenwerk im 1. Satz der dritten Suite. Ist es mangelnde Bravour oder einfach Schlendrian, der sich nach 30 Jahren beim Concentus Musicus einzuschleichen droht?

M.E.

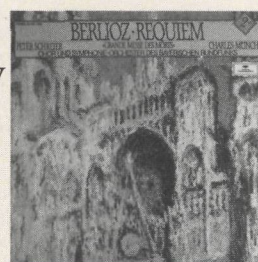
★
WV



Bach, Sonaten für Violine und Cembalo; David Oistrach (Violine), Hans Pischner (Cembalo); (AD: [P] 1965, 1967) DG 413 515-1 (2 S 30) Diese Koproduktion von Deutscher Grammophon mit dem VEB Deutsche Schallplatte aus den 60er Jahren hat auch heute noch durchaus ihre Berechtigung im Katalog. Im Vergleich mit neueren Einspielungen und Vertretern der jüngeren Geiger-Generation zeigt sich Igor Oistrach gerade im Falle Bachs als besonders kompetenter Interpret. Die Strenge seiner Auffassung, der direkte, bisweilen etwas scharfe und ungeschönte Ton, der klare Blick für formale Abläufe, für die gesamte Architektur der heiklen Stücke – Eigenschaften, die in ihrer scheinbaren Einfachheit überzeugen. Hans Pischner unterstreicht diese heute etwas aus der Mode gekommene Bach-Sicht mit gewählter Akkuratess vom Cembalo aus.

S.M.

★
WV



Berlioz, Requiem; Peter Schreier (Tenor), Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Charles Münch; (AD: [P] 1968) DG 413 523-1 (2 S 30) Charles Münch, der gebürtige Elssässer, zählt leider zu den maßlos unterschätzten Dirigenten unseres Jahrhunderts. Sein nonkonformistischer Umgang sowohl mit der französischen als auch der deutschen Orchestermusik ist dem landläufigen Musikfreund bei weitem zu wenig bekannt. Vorliegende preiswerte Wiederveröffentlichung muß auch heute noch als ein Meilenstein der Berlioz-Interpretation bezeichnet werden, was auf die kurz zuvor von Münch eingespielte „Symphonie fantastique“ (EMI) in gleicher Weise zutrifft. Münch sezisiert mit Akribie die kompositorische Struktur, läßt instrumentarische Valeurs plastisch werden und inszeniert mit dem exzellenten Ensemble eine grandiose Totenfeier.

S.M.

○
NV



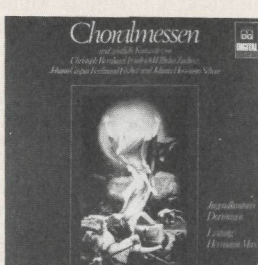
Brahms, Haydn-Variationen, Debussy, En blanc et noir; Klavierduo Fuat Kent/Peter Degenhardt; (AD: 1983) AMU-Records LC 8809 (1 S 30) Ein farbenreicher, inspirierter Debussy – aber Brahms macht Schwierigkeiten: Fuat Kent und Peter Degenhardt ziehen ihr Konzept zwar konsequent und lückenlos durch, aber gerade das wird problematisch. Diese Interpretation wirkt stellenweise wie ein krampfhaftes Festhalten an den äußeren, formalen Vorgaben des Werkes, ohne daß dessen innere Struktur erkannt oder gar erleuchtet würde. Wie sehr hier die immanente Stringenz der Phrasen verkannt wird, zeigt sich deutlich besonders an der Tatsache, daß (gerade bei den Vivace- und Presto-Variationen) die Impulse geradezu zwanghaft auf kurze, dynamische Sforzati reduziert werden.

S.B.

○
WV

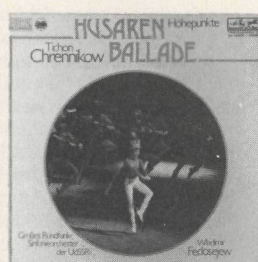


★
NV



M.E.

○
NV



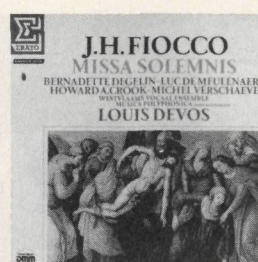
P.C.

Schallplattenpremiere mit Werken Othmar Schoecks

Als Schallplattenweltpremiere kündigt Disco Center, Kassel, eine Claves-Aufnahme mit dem Cellokonzert op. 61 des Schweizer Komponisten Othmar Schoeck (1886–1957) an. Sie wird ergänzt mit einem Werk von Max Reger, dem Lyrischen Andante für Streichorchester aus dem Jahr 1898. Die Ausführenden sind Johannes Goritzki (Cello), die Deutsche Kammerakademie Neuss, die Leitung hat Johannes Goritzki (Claves 8502). Neu auf dem Markt ist auch eine Einspielung mit dem Stockholm Percussion Ensemble. Es kommen zeitgenössische Kompositionen von Lundquist, Maros, Benguerel und Ohana zur Aufführung (Caprice 1280).

R.Sch.

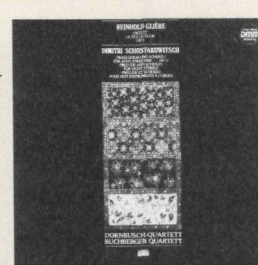
★
NV



Fiocco, Missa Solemnis; Westvlaams Vocaal Ensemble, Musica Polyphonica, Louis Devos; (AD: 1984) RCA/Erato ZL 30 963 DT (1 S 30) Digital Das Werk des Belgiers Joseph Hector Fiocco (1703-1741) überrascht durch seine Stilunbekümtheit. Aller sprudelnden Musikalität zum Trotz schafft es der Dirigent nicht, die 21 kurzen Einzelsätze in ein überzeugendes Proportionsgerüst einzubinden. Einige Übergänge verpuffen, manche Kontraste fehlen. Doch vor allem mangelt es an Straffheit, die die teilweise wunderschöne und brillante, doch zerbrechliche Musik zusammenhält. Die Platte wird durch drei Sätze aus der „Lamentatio secunda“ ergänzt, bei denen besonders der musikalisch phrasierende Gambist auffällt.

M.E.

○
NV



R.Sch.

○
NV



S.B.

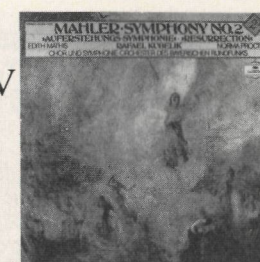
○
NV



K.B.

Erläuterungen
NV: Neuveröffentlichung
WV: Wiederveröffentlichung
AD: Aufnahmedatum

○
WV



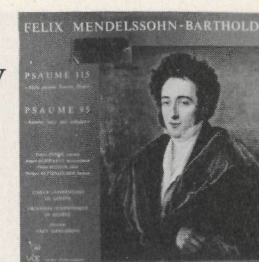
S.M.

○
WV



P.C.

○
NV



S.B.

○
NV



W.B.

○
NV

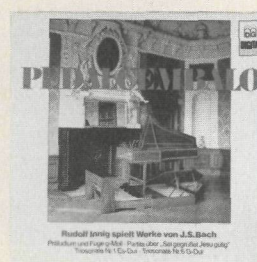


Paganini, Sonate inedite per chitarra; Bruno Bertone (Gitarre); (AD: [P] 1985)

Dynamic/Le Connaissieur DS 4030 (1 S 30)

So harmlos und simpel, wie sie klingen, sind sie nun auch wieder nicht: Die Gitarrensonaten Niccolò Paganinis scheinen zwar durchwegs mit einem Hauch von volkstümlicher Biederkeit behaftet zu sein, wirken im Vergleich zu den Violinkompositionen des „Teufelsgeigers“ zum Teil wie geruhame Fingergymnastik. Bruno Bertone stolpert ganz gehörig über die heimtückischen Fallstricke dieser Stücke: Da wird oft schneller gedacht, als die rechte Hand spielen kann, und bei den lyrisch-geprägten Partien stehen häufig planlos gesetzte Ritardandi im Dienste einer möglichst vergeistigten Interpretation einer transparenten Linienführung entgegen. S.B.

○
NV



Pedalcelmalo, Werke von J.S. Bach (Präludium und Fuge g-Moll, Trio-Sonate Nr. 1 u. 6 u.a.); Rudolf Innig (Pedalcelmalo); (AD: [P] 1985)

MD+G G 1182 (1 S 30) Digital

Das Pedalcelmalo, in der Bach-Zeit als Übungsinstrument für Organisten verbreitet, kommt jetzt auch zu discographischen Ehren. Rudolf Innig hat für die Aufnahme die erste und sechste Triosonate ausgewählt, eine Entscheidung, die in diesem Fall durch die Spieltradition der Bach-Zeit zu rechtfertigen ist. Anders liegt der Fall bei der großen g-Moll-Fuge, die sicher primär nicht nur für die Orgel, sondern vor allem auch für den Kirchenraum geschaffen wurde. Bei flüssigen Tempi kann Innig seinem Instrument aber eine so enorme Klangfülle bis in die tiefen Register abgewinnen, daß der Reiz der Platte sich nicht nur Philologen mitteilt. N.D.

★
NV

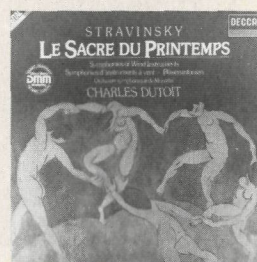


Récital de guitare: Roberto Aussel, Werke von A. Piazzolla, L. Brouwer, A. Lauro, A. Barrios, J. Martinez Zarate; (AD: 1982)

Circé/Le Connaissieur CIR 822 (1 S 30)

Einen repräsentativen Querschnitt durch die Virtuosität und Vielseitigkeit der modernen südamerikanischen Gitarrenmusik – und eine meisterhafte Interpretation: Wer all das auf einer Platte finden will, liegt hier genau richtig. Es ist einfach hinreißend, was dem jungen Gitarristen Roberto Aussel in den Fingern steckt: Wer hat je einen so temperamentvoll-spritzigen Barrios-Walzer gehört – und wer spielt Leo Brouwers halsbrecherische Stücke mit solch souveräner Sicherheit? Die enorme Ausstrahlung, die von dem intelligenten Spiel dieses Virtuosen ausgeht, kann man kaum beschreiben – man muß es hören. Ein Traum, dieses Spiel. S.B.

★
NV



Stravinsky, Le Sacre du printemps, Symphonies of Wind Instruments; Orchestre symphonique de Montréal, Charles Dutoit; (AD: 1984)

Decca 6.43127 AZ (1 S 30) Digital

Eindrucksvoll gelang hier Stravinskys „Sacre“. Dutoit nimmt ihm alles Mechanische und Sterile, worunter manche Einspielungen leiden. Engagement steckt hörbar hinter jedem Ton, dazu kommt eine verblüffende Präzision und Partiturtreue. Besonders sensibel ist die Klanggestaltung, stets bleibt die Musik durchhörbar, ohne daß die eruptiven Momente, die schneidenden Dissonanzen irgendwie nivelliert würden. Das in letzter Zeit oft totgerittene Werk ist hier völlig frisch und ohne Duldung von Nachlässigkeiten (allein „Danse sacrée“ wäre etwas schärfer denkbar) zu hören. R.Sch.

○
NV



Tanzmusik aus Ungarn Vol. 2; Benkő-Consort; (AD: [P] 1985)

Teldec 6.43 106 AZ (1 S 30) Digital

Fast ein Renaissance-Medley, was Daniel Benkő und seine acht ungarischen Kollegen da eingespielt haben: Mehrere Tanzsätze gehen ineinander über, es gibt sogar eine Ausblendung, wie man es von der Popmusik her kennt. Der Farbenreichtum der bunten Instrumentation kann schwerlich übertroffen werden – wie auch die unbekümmerte, musikantenhafte Lebendigkeit. Pußta-Schmalz und Orient-Exotik sind ebenso vertreten wie Panflöten-Neuromantik und Blockflöten-Jugendbewegtheit: Nichts für Puristen! M.E.

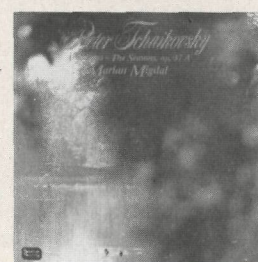
Erläuterungen

NV: Neuveröffentlichung

WV: Wiederveröffentlichung

AD: Aufnahmedatum

○
NV



Tschaikowsky, Die Jahreszeiten op. 37a; Marian Migdal (Klavier); (AD: 1983)

Swedish Recording Society Discofil SLT 33267 (1 S 30)

Tschaikowskys „Jahreszeiten“-Zyklus hat erst kürzlich durch Brigitte Engerer eine klangsensible Interpretation erfahren. Marian Migdal setzt ihr eine etwas handfestere, unprätentöse Alternative entgegen, die zwar in Zugriff und Tempowahl dem Zyklus gerecht wird, doch erheblich weniger Eigenprofil entwickelt und eine etwas pauschale Anschlagstendenz aufweist. Nicht nur die einleitende „Januar“-Nummer wird vergleichsweise direkt aufgefaßt, auch die schnelleren Piècen sind unter Migdals Händen jeder deutenden Klanggebung enthoben. Ein Eindruck, der auch durch eine etwas sterile Aufnahme-technik unterstrichen wird. N.D.

○
WV

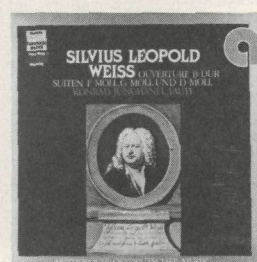


Verdi, Macbeth (ital. Gesamtaufnahme); Fiorenza Cossotto u.a., New Philharmonia Orchestra, Riccardo Muti; (AD: 1976)

EMI 29 03853 (2 S 30) digitally remastered

„Quadrophonic“ ist noch als Anreiz auf meine alte Kassette gedruckt – die neue mit nur zwei Platten bietet dennoch mehr: Der Klang ist deutlich „durchsichtiger“ und somit durchhörbarer geworden. Dadurch kommen insbesondere die scharfen Klangkontraste und die Subito-Pianissimo-Wirkungen noch eindrucksvoller zur Geltung. Wiederum wirkt das Finale des 1. Akts in seiner Klangdramaturgie faszinierend. Stilistisch steht die Aufnahme unverändert näher am Belcanto-Ideal, als Verdi dies wollte. WDP

★
NV



Weiss, Overture B-Dur, Suites f-Moll und d-Moll; Konrad Junghänel (Laute); (AD: [P] 1984)

deutsche harmonia mundi IOM 691 D (1 S 30) Digital

Silvius Leopold Weiss ist von allen schlesischen Lautenkomponisten wohl der bekannteste, seine Werke markieren sowohl den Höhe- als auch den Endpunkt der Blütezeit von Lautenspiel und -komposition seiner Heimat. Stücke, die durchdrungen sind vom seinerzeit beherrschenden französischen bzw. italienischen Geschmack, die ihren ganz spezifischen Reiz jedoch aus der Reibung dieser übernommenen Stilelemente mit der eigenständigen Gestaltung von Form, Satztechnik und vor allem thematischer Verarbeitung beziehen. Konrad Junghänel entlockt seinem Instrument ein Höchstmaß an Lebendigkeit und Emotion: Und siehe da, diese Musik war nicht tot – sie schlief nur... S.B.



Multiple Sklerose

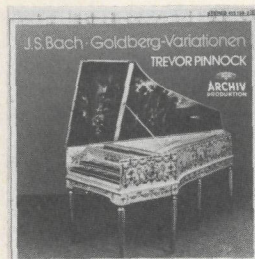
100.000 brauchen Ihre Hilfe

Über 100.000 junge Erwachsene haben diese Diagnose schon hören müssen: „Multiple Sklerose“. Die Multiple Sklerose ist eine heimtückische Erkrankung des Zentralnervensystems, die von leichten bis zu schwersten Lähmungen, Seh- und Sprachstörungen, sogar zu völliger Hilflosigkeit führen kann. Sie drängt den MS-Kranken in die Isolation.

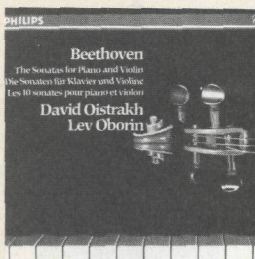
Jeder kann an MS erkranken, besonders im Alter von 19 bis 45 Jahren. Bis heute ist noch keine Heilung möglich.

Bitte unterstützen Sie die Arbeit der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft. Sie braucht Geld, um durch medizinische Forschung, Beratung und soziale Betreuung das Leben mit der Krankheit zu erleichtern.

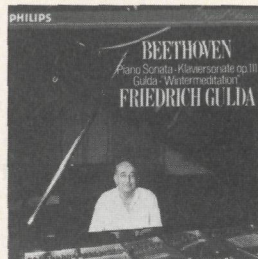
Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft e. V., Rosental 5/4, 8000 München 2.
Zentrales Spendenkonto: 31 31 31 Stadtparkasse München (BLZ 700 500 00).



Bach, Goldberg-Variationen; Trevor Pinnock (Cembalo); (AD: [P] 1980)
DGA CD 415 130-2 (WD: 60'45'')
LP 2533 425 (1 S 30)
Trevor Pinnocks vielgerühmte Aufnahme der Goldberg-Variationen ist nun also ausgekoppelt aus der Bach-Edition als CD erhältlich. Der Engländer bietet hier eine fast perfekte Mischung aus virtuoser Spiellust und expressivem Nachzeichnen der Linien. Gleich die Aria läßt einfaches Baßstampfen weit hinter sich, und eine bei aller Texttreue undogmatische Behandlung der Verzerrungen bringt zusätzliche Auflockerung. Die einzelnen Variationen sind sehr charakteristisch dargestellt, sowohl was die Artikulation als auch die Registrierung des Ruckers-Instrumentes angeht. Auch wenn Wiederholungen ausgelassen sind, dürften insgesamt nur wenig Wünsche offenbleiben. Das betrifft auch den Klang der Aufnahme.
N.D.



Beethoven, Die Sonaten für Klavier und Violine; Lev Oborin (Klavier); David Oistrach (Violine); (AD: 1962)
Philips 4 CD 412 570-2 (WD: 229'26'')
LP 6768 036 (4 S 30)
Der unvergessene Geiger und sein kongenialer Klavierpartner machten mit ihrer heute noch verfügbaren LP von 1962 ernst mit der schon bei Mozart erprobten Hierarchie beider Instrumente: Dem Klavier kommt jene prinzipielle Bedeutung zu, die ihm Beethoven zugemessen hat. Vermeintlich „fehlende“ geigerische Brillanz wird durch Formstrenge, Klangschoheit, Vitalität und optimales Duospiel wettgemacht. Oistrachs Spiel ist sensibel und natürlich. Die CD-Fassung beließ das trockene Raumgefüge. Der altersbedingte Raumpegel mindert nicht im geringsten den Rang der reaktivierten Sternstunden der Kammermusik.
G.W.



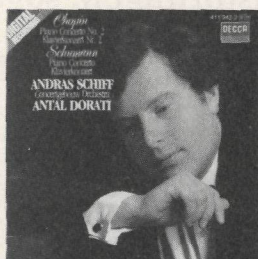
Beethoven, Sonate c-Moll op. 111, Gulda, Wintermeditation; Friedrich Gulda (Klavier); (AD: 1984)
Philips CD 412 114-2 (WD: 49'38'')
LP 412 114-1 (1 S 30) Digital
Zwei „Spätwerke“: Gulda zeigt anhand der Koppelung erneut sein Verständnis von sinnvoller Werkzusammenstellung. Opus 111 faßt er jetzt gewichtiger, gewaltiger auf als in seiner Gesamteinspielung, die Motorik ist zugunsten einer oft gewaltsam skandierenden, aber aus dem Text zu motivierenden Spielweise zurückgedrängt. Daß Gulda immer mehr auch die dunklen Klavierfarben entdeckt, bezeugt auch seine „Wintermeditation“, eine Improvisation, entstanden „im Zustand äußerster Konzentration bei völliger Gelassenheit“. Gewaltige Klänge schlagen auf die arme Hörersele ein, das ist nichts für empfindliche Gemüter. Selbst eingefleischte Gulda-Fans werden erstaunt sein.
N.D.



de Bertrand, Amours de Ronsard; Ensemble Clément Janequin; (AD: Juni 1984)
harmonia mundi France CD HMC 901147 (WD: 53'03'')
LP 1147 (1 S 30) Digital
„Den Ausdruck seiner und meiner Leidenschaft gemeinsam wiederzugeben“ – so erklärte Antoine de Bertrand seine Vertonungen der Sonette von Pierre de Ronsard. Die 1576 erschienenen Kompositionen werden vom Ensemble Clément Janequin elegant formuliert und emotionsreich, dabei aber völlig gekünstelt dargestellt. Die ausgefeilte Diktion, der sonore und kompakte Klang, die fein gezogenen Melodienlinien sowie die sorgfältig kontrollierte Dynamik lassen Bertrands Musik voller Lyrik und inniger Schönheit aufleuchten. Eine hervorragende Aufnahme, die auf weitere Schätze aus der französischen Musik der Spätrenaissance neugierig macht.
E.P.



Bizet, L'Arlésienne-Suiten, Vier Vorspiele aus Carmen; Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: [P] 1985 und 1983)
DG CD 415 106-2 (WD: 45'18'')
LP 415 106-1 (1 S 30) Digital
Bizet vollbrachte mit den „Arlésienne“-Suiten das Wunder, die Aura des Dramas von Daudet und die Physiognomie der Provence einzufangen. Karajans Interpretation macht dies aber nur zum Teil deutlich. Direktheit und kraftvoller Zugriff bzw. geballter Klang dominieren. Eleganz, Zurückhaltung, Atmosphäre und Sinnlichkeit der Partitur bleiben weitgehend unentdeckt. So hat die provençalische Farbe kühlen Glanz. Es fehlt an einer raffinierten und suggestiven Inszenierung. Das Klangbild ist wenig aufregend und kompakt.
HG



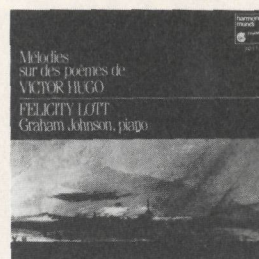
Chopin, Klavierkonzert Nr. 2 f-Moll, Schumann, Klavierkonzert a-Moll; Andras Schiff (Klavier), Concertgebouw Orchestra, Antal Dorati; (AD: Juli 1983)
Decca CD 411 942-2 (WD: 65'10'')
LP 411 942-1 (1 S 30) Digital
Das Interesse konzentriert sich auf den Solisten, der mit beiden Werken im Repertoire noch nicht vertreten ist. In beiden Fällen: solide, feinfühlig Meisterung der Solopartien. Schiff überzeugt durch pianistische Eleganz und Stilgefühl. Gezügelt (zugleich aber pointiert) wird die Brillanz durch das Amsterdamer Orchester, wobei A. Dorati insbesondere bei Chopin breite Tempi bevorzugt, stets aber sensibel begleitet. An den beträchtlichen Nachhall dieser durchaus poetischen Aufnahmen, deren glückliche Klangbalance hervorzuheben ist, gewöhnt man sich.
G.W.



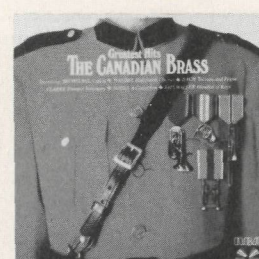
Placido Domingo singt Ariens von Verdi und Puccini; versch. Orchester und Dirigenten; (AD: 1982-85)
DG CD 413 785-2 (WD: 58'55'')
LP 413 785-1 (1 S 30) Digital
Nicht nur die breiten Legatobögen („Celeste Aida“) und die ausgefeilte Belcanto-Technik Placido Domingos beeindrucken in dieser Aufnahme; auch die hochdramatische Gestaltung war ja immer ein besonderes Merkmal seiner Kunst („Guardate, pazzo son“ aus Puccinis „Manon“). Schon mit dem Anfangsmotiv kann er leidenschaftliche Heldenfiguren zeichnen (Stretta des Manrico aus dem „Trovatore“) und komplexe dramatische Situationen entwerfen („Pur ti rivego“ aus „Aida“). Die Ariens stammen aus früheren Opernproduktionen Domingos, das interpretatorische Gesamtniveau ist nicht überall gleichmäßig (Tiefpunkt: „Turan-dot“ mit Karajan). Klangbild: leider durchgehend matt.
E.P.

CD-Neuerscheinungen mit Mendelssohn, Strawinsky und Mozart

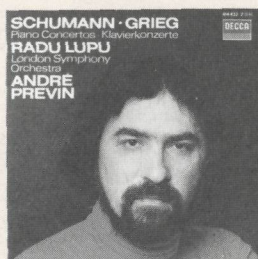
James Levine hat Auszüge aus Mendelssohns „Sommer-nachts Traum“ mit dem Chicago Symphony Chorus und Orchestra aufgenommen. Die Solisten sind Judith Blegen und Florence Quivar (DG 415 137-2). Drei weitere Neuerscheinungen bestreitet der Dirigent Leonard Bernstein, zwei davon sind dem Werk von Igor Strawinsky gewidmet: „Feuervogel“ und „Pulcinella“ (Ballettsuiten, DG 415 127-2) sowie die Sinfonie in C und die Sinfonie in drei Sätzen (DG 415 128-2) wurden mit dem Israel Philharmonic Orchestra eingespielt. Die Wiener Philharmoniker standen bereit, um mit Bernstein Mozarts „Jupiter“- und „Haffner“-Sinfonie (DG 415 305-2) für die Platte festzuhalten.



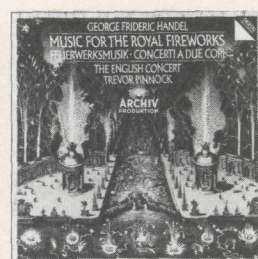
Gounod, Bizet, Lalo, Delibes, Franck, Fauré, Wagner, Liszt, Saint-Saëns, White, Hahn, Vertonungen von Texten Victor Hugos; Felicity Lott (Sopran), Graham Johnson (Klavier); (AD: 1984)
harmonia mundi France CD 901138 (WD: 61'10'')
LP 1138 (1 S 30) Digital
Zum 100. Todestag von Victor Hugo erinnert diese Einspielung daran, daß Texte des Dichters nicht selten Auslöser diverser Liedkompositionen waren. Es ergibt sich eine reizvolle Zusammenstellung, der Charme der Texte kam in erster Linie einem spezifisch französischen Liedverständnis entgegen, wie auch die Vertonungen Wagners oder Liszts beweisen. Felicity Lott trifft diesen leichten und nuancenreichen Ton sehr geschmackvoll und einnehmend. Eine unaufdringliche Begegnung mit Hugo – nicht nur für seine Verehrer.
R.Sch.



Greatest Hits für 5 Blechbläser: Bach, d-Moll-Toccata und Fuge, Pachelbel, Kanon, Händel, Halleluja, Hummelflug, Sousa-Medley, Fats-Waller-Arrangements u.a.; The Canadian Brass; (AD: 1983)
RCA CD RD 84733 (WD: 45'45'')
LP RL 84733 (1 S 30) Digital
Eine frappierend vielseitige Scheibe. Wer sich mit seinem CD-Player selber Programme zurechtcomputern kann, hat es gut. Trompetenbarock, Virtuosenzauber, Marschmäßiges und salopp Swingendes steht auf Abruf bereit. Hintereinander gehört wirkt die Folge skurril – ein Panoptikum blechbläserischen Könnens! Frederic Mills solo trompetet fast schneller als der Schall, schmetternd und sehr nadelnd. Den Vogel schießt Händels Halleluja-Chorus mit bombastischer Riesenoriel als donnerndes Finale ab. Amerikanisches aus Kanada. Ein Meistergag.
G.P.



Schumann - Grieg Klavierkonzert op. 54; Radu Lupu (Klavier); London Symphony Orchestra, André Previn; (AD: 1973)
Decca CD 414 432-2 (WD: 61'19'')
LP 6.41724 AG (1 S 30)
Bei Decca verfügt man derzeit über keine „aktuelle“ Einspielung des Grieg-Konzerts, die sich auf dem deutschen Markt erfolgreich absetzen ließe. Der Rückgriff auf die runde, verhalten konturierte, eher vornehme denn tänzerisch migrißende Lupu-Einspielung aus dem Jahre 1973 schmeckt denn ein wenig nach editorischer Verlegenheit, zumal auch das Schumann-Konzert mit Lupu-Previn als milde Schönheitsfeier verhältnismäßig einseitig und in vielen (auch orchestralen) Details recht routiniert angelegt wirkt.
P.C.



Händel, Feuerwerksmusik, Concerti a due cori Nr. 2 und 3; The English Concert, Trevor Pinnock; (AD: [P] 1985)
DG CD 415 129-2 (WD: 53'28'')
LP 415 129-1 (1 S 30) Digital
Der Bielefelder verzeichnet derzeit 23 Aufnahmen der Feuerwerksmusik in etlichen Fassungen und Bearbeitungen. Daß im Händel-Jahr neben Hogwood auch Pinnock seine Version des Dauerbrenners liefern würde, war zu erwarten. Hier ist sie mit ansehnlicher Besetzung: 40 Mann, davon 21 Streicher; wo nötig, sind die Holz- und Blechbläser angemessen im Vordergrund – das ganze ist eine mitreißende Schwelgerei in Opulenz und Wucht, aber auch in akkuratem und nuanciertem Wohlklang. Selbst die beiden doppelchörigen Konzerte werden mit ihren 12 Sätzen so über eine gewisse Gleichförmigkeit hinweggerettet.
D.St.



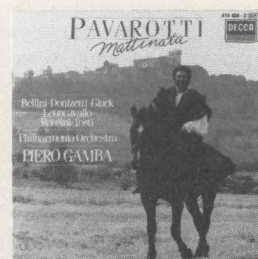
Henze, Telemanniana, Villa-Lobos, Bachianas Brasileiras Nr. 9, Casella, Scarlattiana; Marisa Tanzini (Klavier), RSO Berlin, Gerd Albrecht; (AD: 1982)
Schwann CD 11611 (WD: 47'35'')
LP VMS 1611 (1 S 30) Digital
Musik über Musik hat (Musik-)Geschichte. Nicht alle Versuche, sich an den Größen zu messen, gerieten so charmant wie die hier versammelten Beispiele. Die fast swingende Bach-Huldigung von Villa-Lobos, die für manchen sicher unerwartet „schön“ klingende Telemann-Paraphrase von Hans Werner Henze und nicht zuletzt das geistreich verspielte Scarlatti-Divertimento von Alfredo Casella machen Spaß und zugleich Appetit auf den Vergleich mit den klingenden Stichworten. Das Radio-Sinfonie-Orchester Berlin unter dem entdeckungsfreudigen Gerd Albrecht musiziert mit Elan, Marisa Tanzini ist bei Casella eine uneigennützige Partnerin.
R.W.



Ives, Lieder; Roberta Alexander (Sopran), Tan Crone (Klavier); (AD: [P] 1985)
Etcetera/Schwann CD KTC 1020 (WD: 50'34'')
LP 31020 (1 S 30) Digital
Ives bleibt bei uns der große Unbekannte mit dem klangvollen Namen. Vor allem in Liederabenden begegnet man ihm nicht. Dabei hat er 151 Lieder komponiert. 114 davon veröffentlichte er in einem Album auf eigene Kosten. Aus ihm stammen sämtliche 14 Beispiele auf dieser CD, die schon als LP Furore machte. Sie ergänzt zwei LPs, eine mit Fischer-Dieskau bei der DG von 1976 und eine schwedische, die über Disco-Center Kassel auch noch greifbar ist. Ein Qualitätsmerkmal dieser CD: Die Amerikanerin Roberta Alexander singt nicht nur schön, sondern bietet auch den stilistischen Überblick vom Countrysong bis zum Kunstlied nach Ives' Verständnis. Tan Crone begleitet ausgezeichnet. Makellose Technik.
HPK

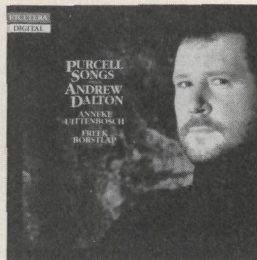


Mozart, Klavierkonzerte Nr. 19 F-Dur KV 459 und Nr. 24 c-Moll KV 491; Vladimir Ashkenazy (Klavier), Philharmonia Orchestra; (AD: 1978 und 1979)
Decca CD 414433-2 (WD: 61'02'')
LP 6.42587 (1 S 30)
Ashkenazys Interpretation verpaßt den Konzerten einen Einheitsdress: Zupackende Kraft, dramaturgische Feinheiten und dynamische Kontraste vermißt man. Was sich insgesamt kompositorisch er eignet, bleibt undeutlich, weil die Orchesterbegleitung zu wenig durchgestaltet ist. Gemessen an den maßstabsetzenden Interpretationen von Casadesus oder Serkin sind vorliegende enttäuschend. Das Klangbild ist unzureichend, weil Flächigkeit dominiert und Transparenz fehlt.
HG



Luciano Pavarotti, Mattinata: Arien, Romanzen; Philharmonia Orchestra, Piero Gamba; (AD: 1977, 1982)
Decca CD 414 454-2 (WD: 46'55'')
LP 6.42944 (1 S 30)
Es ist zwar auch das National Philharmonic Orchestra unter Antonio Tonini vertreten, und noch wesentlicher sind die einheitlich spätromantisch harmonisierten Arrangements von Alexander Faris – doch alles kreist um Pavarottis hellen Tenor: bestechend in seiner Kultur des Pianissimo, seinem Legato, seinem Sinn für Schattierungen. Doch Glucks Orpheus-Klage, Tosti und Beethovens „Tomba oscura“ so nahe beieinander – da sind nicht Unterschiede gefragt, sondern einheitliches Brillieren der Stimme. Sie tut's, den Aufnahmedaten zum Trotz, einheitlich.
WDP

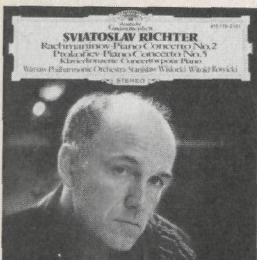
Erläuterungen
AD: Aufnahmedatum
WD: Wiedergabedauer



Purcell, 16 Lieder; Andrew Dalton (Kontratenor), Anneke Uittenbosch (Cembalo), Freek Borstlap (Viola da gamba); (AD: [P] 1984) *Etcetera/Schwann CD KTC 1013* (WD: 42'36'')

LP 31013 (1 S 30) Digital

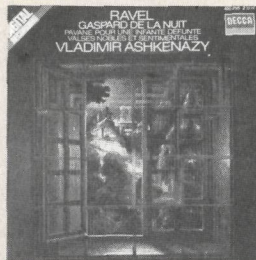
Trotz angenehmer Momente bleibt der Gesamteindruck dieser Aufnahme ziemlich matt und konturlos. Andrew Daltons Gesang ist nicht frei von Geziertheit („Fairisle“), das Timbre klingt in tieferen Lagen kraftlos („Music for a while“); flach bringt er das Liebeslied „There's not a swain“, von der Dramatik und Trauerstimmung des „The Queen's Epicedium“ veranschaulicht er nur wenig. Die musikalische Eloquenz und tiefe Ausdruckskraft eines Alfred Deller oder Paul Esswood wird hier nur annähernd erreicht, am meisten vielleicht in dem kantatenartigen „Lord, what is man?“ und in „Sweeter than roses“. E.P.



Rachmaninoff, Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18, **Prokofieff**, Klavierkonzert Nr. 5 G-Dur op. 55; Sviatoslaw Richter (Klavier), Warschauer Philharmonisches Orchester, Stanislaw Wislocki, Witold Rowicki; (AD: 1959/60) *DG CD 415 119-2* (WD: 57'39'')

LP 2543 812 (1 S 30)

Zwei alte Schlachtrösser hat die DG hier zusammengespant, mit denen Sviatoslaw Richter vor einem Vierteljahrhundert seinen frischen Ruhm mitbegründete. Wie er Rachmaninoffs gefühligen Reißer auslotet und ernst nimmt, ist noch immer so eindrucksvoll wie sein leuchtkräftiges Prokofieff-Spiel. Dabei überspielt Richter souverän, daß diese Aufnahmen aus der Stereo-Frühzeit stammen. Kunststück: Das Klavier steht im Vordergrund. Ansonsten deutliches Bandrauschen (über Kopfhörer) und drastisches Kanal-Ping-pong (über Lautsprecher). R.W.

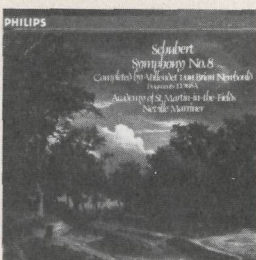


Ravel, Gaspard de la nuit, Pavane, Valses nobles et sentimentales; Vladimir Ashkenazy (Klavier); (AD: 1982/83)

Decca CD 410 255-2 (WD: 42'10'')

LP 410 255-1 (1 S 30) Digital

Ashkenazys zweiter „Gaspard“ auf Platten: „Ondine“ spielt er sehr offen, jede Einzelheit ist gegenwärtig, mit packenden Steigerungen, im Tempo unwesentlich rascher als früher. Langsamer dagegen „Gibet“, obwohl er in diesem Teil immer noch sehr harmonisierend wirkt. Eigenwillig der „Scarbo“-Beginn mit ff-Akzenten auf den vollgriffigen Akkorden. Manche Bässe klingen wie präpariert. Die etwas jüngeren Aufnahmen der „Pavane“ (mit Sentiment, aber nicht übertrieben süß gespielt) und der sehr duftig-diesseitig aufgefaßten „Valses“ klingen räumlicher und natürlicher. Eine hörenswerte Ravel-Auseinandersetzung! P.C.



Schubert, Sinfonie Nr. 8 h-Moll (vervollständigt von Brian Newbold), Sinfonische Fragmente D 708A; Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; (AD: 1983)

Philips CD 412 472-2 (WD: 57'29'')

LP 412 472-1 (1 S 30) Digital

Schuberts „Unvollendete“ bleibt auch hier selbstverständlich ohne befriedigende Fortsetzung. Das Scherzo war zumindest ursprünglich für die Sinfonie vorgesehen, schnell aber wird klar, warum Schubert hier die ausführende Weiterarbeit abbrach. Denn es vermag nirgendwo den klanglichen Anspruch der ersten Sätze zu halten. Fragwürdig ist allerdings, die Zwischenaktmusik in h-Moll aus Rosamunde als Finale anzufügen. So ist insgesamt der Einspielung kaum mehr als ein unbefriedigender dokumentarischer Wert, dem sich auch die interpretatorische Leistung unterordnet, zuzugestehen. R.Sch.



Spohr, Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 78, Ouvertüre zu Jessonda; Radio-Sinfonie-Orchester Berlin, Gerd Albrecht; (AD: 1983)

Schwann CD 11620 (WD: 37'50'')

LP VMS 1620 (1 S 30) Digital

Die dritte Sinfonie von Spohr hat einen „Kunstfehler“, den diese Aufnahme nicht unterschlägt: Im Finale hat der Komponist den Fortschritt einer eigenen, subjektiven Diktion, der aus den drei vorangegangenen Sätzen spricht, zurückgenommen. Das RSO Berlin findet unter Gerd Albrecht zu einer ausgewogenen Darstellung, die solche Unterschiede hörbar werden läßt. Auch dem zweiten Satz, einem breit ausgesungenen Larghetto, wird jene Sorgfalt zuteil, die er verdient hat. HG

Erläuterungen

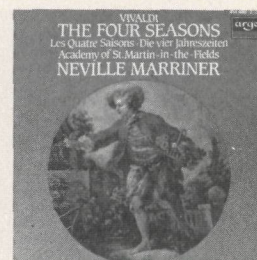
AD: Aufnahmedatum
WD: Wiedergabedauer



Strauss, Lieder op. 10, 27, 22 u 29; Roberta Alexander (Sopran), Tan Crone (Klavier); (AD: [P] 1985) *Etcetera/Schwann CD KTC 1028* (WD: 55'33'')

LP 31 028 (1 S 30) Digital

So verdienstvoll es ist, wieder einmal alle drei Lieder op. 29 auf Bierbaum-Texte aufzunehmen: Nicht die Marktlücke, sondern der Reifegrad der Künstlerin sollte ausschlaggebend sein. Roberta Alexander besitzt für einen Sopran eine breite, kräftige Mittellage; sie klingt jedoch so, als ob sie über das Zerlina-Mimi-Fach hinaus sei. Viele der Lieder werden jenseits aller schweigerischen Fülle zu dramatisch angegangen. Vor allem aber stört durchweg die Problematik mit der Höhe: Fast alles wird zu laut, ohne das große, starke Gefühl und zu oft attacca angesungen – obwohl sonst die Legato-Kultur gut ist. Die Niederländerin Crone ist eine gute Begleiterin, Impulse gehen von ihr nicht aus. WDP



Vivaldi, Die vier Jahreszeiten; Alan Loveday (Violine), Simon Preston (Continuo), Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; (AD: 1970)

Decca CD 414 486-2 (WD: 42'49'')

LP 6.41 377 AG (1 S 30)

Als 1970 diese Jahreszeiten-Aufnahme als erste von zwei mit der Academy erschien, gab es weder Hogwood noch Pinnock, die in Harnoncourts Nachfolge für Andersartiges die Ohren öffneten. Gegenüber der damaligen Konkurrenz war diese unerhört lebendige und drastisch-effektvolle Interpretation (Beginn des Winters, Orgel-Continuo im Sommer-Anfang etwa) als Ohren- und Seelenschmaus sternwürdig. Wenn man trotz aller imposanten Alternativen an solch saftigem Stil noch Spaß hat, ist diese Überspielung ein echter Gewinn fürs CD-Repertoire. D.St.



Weber, Der Freischütz; Goldberg, Smitkova, Ihle, Wlasihiha, Adam, u.a., Chor und Staatskapelle Dresden, Wolf-Dieter Hauschild; (AD: 7.1.-14.2.1985)

Denon/TIS 3 CD 90 C 37-7433-35 (WD: 137'05'')

LP OX 7294-96 (3 S 30) Digital

Es sollte ein Ereignis werden und in all seiner Lebendigkeit festgehalten werden – doch wenn es eben leider kein vor Leben sprühendes Ereignis wird, kann dies auch der Live-Mitschnitt nicht vermitteln. Ein im Schnitt gutes Ensemble ist in einer handwerklich akkuraten Aufführung tätig. Die Bühnengeräusche sind deutlich hörbar. Das Klangbild ist leider nicht brillant, sondern räumlich weich gedämpft. Die lyrischen Teile überzeugen durchweg mehr als die dramatischen. Zu bedauern bleibt, daß nicht einmal in der „Wolfsschlucht“ dramatische Überbückung aufkommt. Eine solide Aufführung, kein Monument. WDP

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

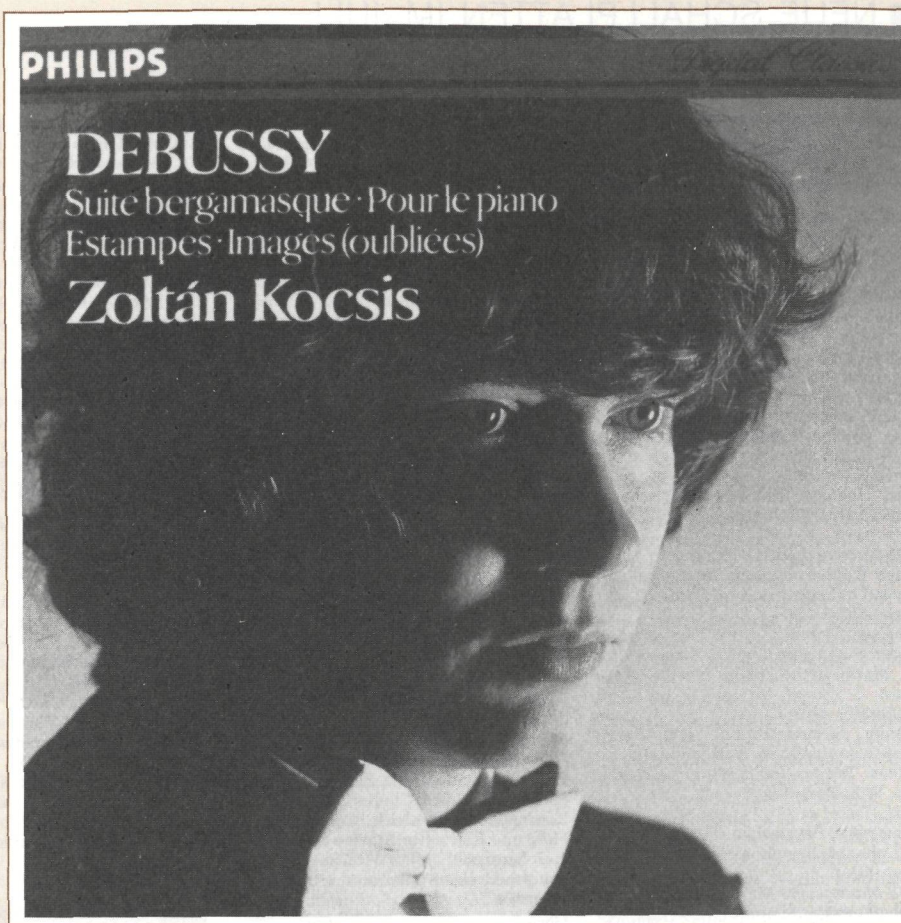
10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Eine der schönsten Debussy-Platten der letzten Jahre.

DEBUSSY, Pour le piano, Estampes, Suite bergamasque, Images oubliées; Zoltán Kocsis (Klavier); Philips CD 412 118-2 (WD: 54'39'')
LP 412 118-2 (1 S 30) Digital
Aufnahmedatum: September 1983
Klangbild: (CD) Sehr räumlich, weite Dynamik.
Fertigung: Keine Beanstandung.

Zu den schönsten Debussy-Aufnahmen der letzten Jahre zählt die Platte, die Zoltán Kocsis vor kurzem vorgelegt hat. Der ungarische Pianist spielt die „Suite bergamasque“, die Zyklen „Pour le piano“ und „Estampes“, endlich die kaum bekannten, erst 1977 ans Licht gebrachten „Images oubliées“. In diesen Werken erweist sich Kocsis als außergewöhnlich hellhöriger, sensibler Interpret. In seinem Spiel zielt Kocsis auf eine Läuterung vordegründiger „Stimmung“ ab. Indem er den Komponisten mit analytischer Absicht vergegenwärtigt, überschreitet er die Grenzen eines unbestimmten Impressionismus. Bis in die feinsten Abstufungen des



Rhythmus, der Dynamik und des harmonischen Schrittmahes offenbart sich Debussy als Musiker vielfältiger Bezüge und Gegensätze. Darin ist Kocsis dem Ideal aufklärerischer Strenge verpflichtet, das seine Einspielungen von Chopins Walzern oder etwa der f-Moll-Sonate von Brahms zum Ereignis werden ließ. Seit Michelangelis kongenialer Auslegung der „Images“ und der „Préludes“ des ersten Hefts ist Debussy auf dem Klavier nicht entschiedener, abwechslungsreicher, bedeutungsvoller dargestellt worden. Kocsis gibt der „Suite bergamasque“ in allen Sätzen klare Konturen; in den rahmenden Außenteilen wie in der Binnendramaturgie von „Menuet“ und „Clair de lune“ herrscht gleichsam erzählerische Prägnanz. Es gehört zu den Wundern von Kocsis' Kunst, wie die Melodien hervorgehoben sind, wie die dynamischen Schwelungen – beispielhaft in den Akkord-Gruppen von „Clair de lune“ – sich entfalten dürfen, wie der Anschlag sondierend in das harmonische Geschehen eingreift. Der Regie des gliedernden, gleichwohl aber sammelnden Zugriffs beugt sich auch die Suite „Pour le piano“, die Kocsis nicht bloß als technische Herausforderung begreift, sondern er mischt die Akkordzäsuren, die raschen Glissandi, die irisierenden Repetitionen zu einem farbigen, komplexen Bild:

ein Höhepunkt der Platte. Kocsis hat den bekannten Zyklen die erst im Jahr 1977 veröffentlichten, 1894 komponierten „Images oubliées“ angefügt. Das Herzstück, „Souvenir du Louvre“, entspricht bis auf kleine Feinheiten der „Sarabande“ von „Pour le piano“. Es zeugt von der schöpferischen Intelligenz des Pianisten, wenn Kocsis das „Souvenir du Louvre“ bescheidener, zurückhaltender spielt als die endgültige Fassung, die „Sarabande“, die mit unübertroffener Geste orchestriert wird.

Martin Meyer

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Mai:

Dr. Kecskés, Aranka, H-6724 Szeged
Dieter Bieß, 1000 Berlin 19
Helmut Felten, 6100 Darmstadt
H. Lermann-Hohnerlein, 7303 Neuhausen/F
Norbert Meier, 5090 Leverkusen
Klaus Miffler, 7801 Umkirch
Bernd Ohme, 4047 Dormagen
Matthias Rademacher, 4060 Viersen
Martin Schilling, CH-8008 Zürich
Bernd Seifert, 4600 Dortmund 50

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion *FonoForum*, Stichwort *Schallplatte des Monats*, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.